

Modul 1

Persönliche und berufliche Perspektiven

Themenbereiche

- Berufe aus dem Bereich Gesundheit und Soziales
- Notwendige Fähigkeiten und Fertigkeiten für Berufe aus dem Bereich Gesundheit und Soziales
- Lebenslanges Lernen
- Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben
- Prinzipien des Gender-Mainstreamings
- Europa - meine Arbeitswelt



Auf welche Fähigkeiten kommt es an?

Es gibt allgemeine, erwerbbar Fähigkeiten – sogenannte **Schlüsselqualifikationen** –, die Handlungsfähigkeiten in vielen Berufen ermöglichen.

Die Stärken des Einzelnen hinsichtlich dieser Schlüsselqualifikationen bzw. die Anforderungen in den verschiedenen Berufen sind unterschiedlich.

Bei einer erfolgreichen Berufsfindung muss man also die besonderen Anforderungen in den verschiedenen Berufen und seine eigenen Stärken und Schwächen erkennen.

1. Beschreibe Situationen aus dem Berufsleben – Bereich Gesundheit und Soziales –, in denen die unten genannten Schlüsselqualifikationen benötigt werden.
2. Erstelle Plakate zu verschiedenen Berufen aus dem Bereich Gesundheit und Soziales. Notiere dazu jeweils die typischen Tätigkeiten und Fähigkeiten, die in diesem Beruf benötigt werden.



1. Erstelle deinen eigenen Europass-Lebenslauf. Weitere Informationen findest du unter www.europass-info.de.
2. Ergänze deine Bewerbungsmappe durch den Europass-Lebenslauf.
3. Informiere dich im Internet über die Bedeutung des Europasses Mobilität.
4. Überlege dir ein Zielland in Europa, in welchem du einen Lernaufenthalt, ein Betriebspraktikum absolvieren könntest. Recherchiere im Internet, welche beruflichen Möglichkeiten du in diesem Land hast.
5. Schülerinnen und Schüler aus einem anderen europäischen Land besuchen euren Wohnort und eure Schule. Stellt ein Programm zusammen, wie ihr die Schüler mit
 - a) eurer Schule, euren Fächern
 - b) eurem Ort und der Umgebung vertraut machen könnt.



We need a child care worker

1.6 Europa – meine Arbeitswelt

Europäischer Qualifikationsrahmen (EQR)

Der Europäische Qualifikationsrahmen (EQR) dient als Übersetzungsinstrument. Er soll nationale, z. B. deutsche, Qualifikationen, Zeugnisse/Abschlüsse europaweit verständlich machen und so die grenzüberschreitende Mobilität von Beschäftigten und Lernenden und deren lebenslanges Lernen fördern. Dazu legt die EU ein einheitliches Raster über die Bildung, z. B. von Berufsaufsteiger (auf) bis Hochschulprofessor für Ökotoxikologie (Ernährungswissenschaften). Titel und Bildungswege spielen dabei keine Rolle, Meister und Manager können sich am Ende auf einer Bildungsstufe wiederfinden, entscheidend ist das Niveau des absolvierten Bildungsprozesses.

Kernstück des EQR sind acht Referenzniveaus zur Beschreibung dessen, was ein Lernender weiß, versteht und in der Lage ist zu tun. Sie beschreiben das Grundniveau (Niveau 1) bis zum fortgeschrittenen Niveau (Niveau 8). Der Vergleich zwischen nationalen Qualifikationen wird dadurch wesentlich vereinfacht. Lernende müssen dann nicht Lerninhalte wiederholen, wenn sie in ein anderes Land ziehen.

Leichtere Vergleichsmöglichkeiten

Ein Unternehmer in Frankreich mag derzeit noch zögern, einen Stellenbewerber – etwa aus Deutschland – einzustellen, weil er sich nicht mit dem Qualifikationsniveau des deutschen Bewerbers auskennt. Nach vollständiger Umsetzung des EQR werden die Zeugnisse eines deutschen Bewerbers jedoch einen Hinweis auf das EQR-Referenzniveau enthalten. Dann liegt der Beschluss der französischen Behörden vor, wie ihre eigenen nationalen Qualifikationsbescheinigungen in dem betreffenden Bereich zu bewerten sind. Durch die EQR-Referenz würde der französische Unternehmer eine bessere Vorstellung davon erhalten, wie sich der deutsche Abschluss mit dem französischen Qualifikationssystem vergleichen lässt.



Kleinfamilie



Stiefelternschaft



Großfamilie / Mehrgenerationenfamilie



Wochenendfamilie

Familien heute – unterschiedliche Familienkonzepte

Die Familie ist für den Einzelnen – besonders für Kinder – die wichtigste Gruppe. In ihr wird der Einzelne am stärksten geprägt, und zwar im positiven wie auch im negativen Sinne. Z.B. das Rollenverhalten, das Freizeitverhalten, das Ernährungsverhalten usw. werden hier geprägt.

Die Familie übernimmt wichtige Aufgaben:

- ▶ sie ist Lebens- und Wirtschaftsgemeinschaft,
- ▶ sie ist für die Erziehung und somit für die gesellschaftliche und soziale Zukunft der Kinder verantwortlich,
- ▶ sie gibt den Familienmitgliedern Halt und Geborgenheit,
- ▶ sie sorgt für Nachwuchs.

Neue Formen des privaten Zusammenlebens treten immer häufiger neben die traditionelle Familie: kleinerziehende Väter und Mütter, Wohn- und Lebensgemeinschaften, Stieffamilien, Patchworkfamilien usw.

Es wird angenommen, dass mittlerweile jede dritte Familie eine Patchworkfamilie ist. Dabei gibt es Patchworkfamilien in ganz unterschiedlichen Zusammensetzungen: So spielt es zum Beispiel keine Rolle, ob die beiden Partner miteinander verheiratet sind oder ohne Trauschein zusammenleben. Entweder bringt nur ein Partner Kinder mit in die neue Beziehung oder beide. Manchmal entschließt sich die neue Familie auch dazu, zusätzlich noch gemeinsame Kinder zu bekommen. Außerdem gibt es Patchworkfamilien, bei denen nicht alle Kinder ständig in dieser Familie leben. Häufig wohnen die Kinder beim Ex-Partner und kommen nur am Wochenende zu Besuch.

Im Grundgesetz Artikel 6 heißt es:

- (1) Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutze der staatlichen Ordnung.

Die meisten Frauen versuchen früher oder später, in den Beruf zurückzukehren. Etwa 60% der Mütter mit Babys oder Kleinkindern haben zumindest eine Halbtagsstellung.

3.4 Arbeiten im Bereich Gesundheit und Pflege

Berufe im Gesundheitswesen

In diesem Berufsfeld stehen der Mensch und dessen Gesundheit im Zentrum des Geschehens. Berufsvoraussetzungen sind der Wille und das Interesse, Menschen bei der Erhaltung bzw. Wiederherstellung ihrer Gesundheit zu unterstützen und zu helfen.

Die auszuübenden Tätigkeiten sind hierbei sehr unterschiedlich. An der Liste der anerkannten Ausbildungsberufe dieses Berufsfeldes kann man dies erkennen.

Übersicht:

Berufsfeld Gesundheit für Frauen und Männer

- ▶ **Berufe im Rettungsdienst**, z. B. Rettungssanitäter
- ▶ **Berufe in der Ernährung**, z. B. Diätassistent
- ▶ **Berufe in der Medizin- und Rehathechnik**, z. B. Augenoptiker
- ▶ **Berufe in der Pflege**, z. B. Gesundheits- und Krankenpfleger
- ▶ **Berufe in der Therapie**, z. B. Physiotherapeut
- ▶ **Berufe mit Medizin**, z. B. medizinischer Fachangestellter
- ▶ **Berufe mit Psychologie**, z. B. Psychologin
- ▶ **Berufe rund um Sport und Bewegung**, z. B. Fitnesstrainer

Insgesamt werden bei der Bundesagentur für Arbeit über 400 Berufe im Bereich Gesundheit beschrieben.

Medizinische, Zahnmedizinische Fachangestellte

Sie sind meist die ersten Kontaktpersonen für Patienten in der Praxis. Wenn es erforderlich ist, wiegen und messen Medizinische Fachangestellte die Patienten, legen Verbände an, bereiten Spritzen vor oder nehmen Blut für Laboruntersuchungen ab. Bei Untersuchungen und Behandlungen sowie bei (kleineren) Eingriffen durch die Ärzte und Ärztinnen assistieren sie diesen, bedienen und pflegen medizinische Instrumente sowie Geräte und führen Laborarbeiten durch. Eine wichtige Rolle spielt auch die Prävention: Sie informieren die Patienten über Möglichkeiten der Vor- und Nachsorge und regen sie zu einer gesunden Lebensführung an.

Ein weiterer Arbeitsbereich der Medizinischen und Zahnmedizinischen Fachangestellten ist die Organisation des Praxisablaufs und Verwaltungsarbeiten. Sie vergeben Termine und empfangen die Patienten, dokumentieren Behandlungsabläufe für die Patientenakten und sorgen für die Abrechnung der erbrachten Leistungen. Ggf. organisieren sie auch Teambesprechungen oder führen Patientenbefragungen durch, um die Abläufe in der Praxis zu verbessern.

Die Ausbildung dauert drei Jahre. Meist ist ein mittlerer Bildungsabschluss Eingangsvoraussetzung.

Weitere Informationen unter:

www.berufenet.arbeitsagentur.de



Gebärdensprache



Hallo



herzlich



willkommen

Hörbehinderungen

In Deutschland sind 16 Millionen Menschen schwerhörig. Davon sind 1,2 Millionen Menschen hochgradig schwerhörig bis hin zur Taubheit – gehörlos.

Auch mit guten Hörgeräten gelingt manchen Menschen früher oder später die Kommunikation nicht mehr. Das lückenhafte Hören ist für die Betroffenen sehr anstrengend, da sie sich stark konzentrieren müssen, um Gesprächen zu folgen oder zu telefonieren.

Die Folge ist: Sie ziehen sich zurück, sind einsam und fühlen sich unverstanden.

Gehörlose kommunizieren über die Gebärdensprache, die durch Zeichen und Mimik die normale Sprache ersetzt. Auch das Fingeralphabet hilft Gehörlosen.

Die Gebärdensprache ist als Sprache anerkannt. Es muss also jemand da sein, der die Gebärdensprache übersetzen kann. So können sich auch Menschen, die Probleme mit dem Hören haben, gut zurecht finden.

Rechts findet ihr ein Beispiel: Claudia stellt sich mithilfe der Gebärdensprache und dem Fingeralphabet vor.

In den Wohnungen von Menschen mit starken Hörbehinderungen müssen akustische Signale, z.B. Türklingel oder Wecker, durch sichtbare Signale ersetzt werden.

Blindenschrift – Blutdruck

1. Bildet Zweiergruppen. Benutzt Ohrstöpsel. Versucht nun, miteinander zu kommunizieren.
 - a) Stellt euch gegenseitig vor.
 - b) Vereinbart einen Treffpunkt.
 - c) Stellt euch gegenseitig eine Additionsaufgabe.
2. Beschreibt euer Empfinden während des Gesprächs.
3. Erprobt Hörgeräte und bewertet eure Erfahrungen mit den Hörgeräten.

Assistenz- und Pflegesituationen

Zahnpflege

Die Zahnpflege sollte mindestens zweimal am Tag durchgeführt werden.

Benötigtes Material

- Einmalhandschuhe
- Handtuch/Schutztuch
- Nierenschale zum Mundausspülen
- Zahnbürste/Zahnputzbecher mit handwarmem Wasser
- milde Zahnpasta



Benötigtes Material

- ▶ Den Pflegebedürftigen zunächst informieren, dass nun die Zähne geputzt werden sollen. Die pflegebedürftige Person wird zur Mithilfe motiviert.
- ▶ Sollen die Zähne im Bett geputzt werden, liegt der Pflegebedürftige auf dem Rücken mit erhöhtem Oberkörper. Der Oberkörper des Pflegebedürftigen wird mit dem Handtuch abgedeckt.
- ▶ Zunächst den Mund mit dem warmen Wasser aus dem Zahnputzbecher ausspülen lassen. Die Nierenschale ist die Spülanschale.
- ▶ Kauflächen, Außenseiten und Innenseite der Zähne mit der Zahnbürste mit Zahnpasta reinigen. Beim Reinigen nimmt die Zahnbürste vom Zahnfleisch zum Zahn hin mit kleinen kreisenden Bewegungen abrollen lassen.
- ▶ Mehrmals mit dem warmen Wasser ausspülen lassen.
- ▶ Mundbereich abtrocknen.
- ▶ Evtl. Lippenpflege durchführen.
- ▶ Durchgeführte Maßnahme dokumentieren.
- ▶ Material säubern und wegräumen.



Reinigung der Zähne



Mundbereich trocknen – Lippenpflege



1. Erprobt untereinander die Pflegesituation „Zahnpflege“.
2. Diskutiert über die ausgeführte und erlebte Pflegeerfahrung bei der Zahnpflege.

Modul 4

Ernährung und Hauswirtschaft

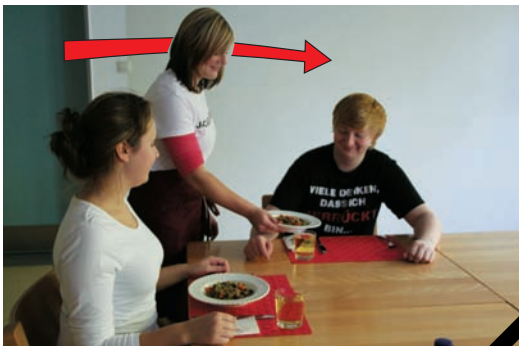
Themenbereiche

- Lebensmittelherstellung – industriell und privat
- Lebensmittel prüfen mit allen Sinnen
- Verbraucherschutz und Lebensmittelrecht
- Verkaufsgespräch – Kundentypen
- Arbeiten im Bereich Service
- Planung einer gesunden Ernährung
- Planung und Durchführung von Festen
- Individuelle Unterstützungsmaßnahmen





Einsetzen des Tellers von rechts



Bewegungsrichtung beim Einsetzen



Einsetzen von Getränken



Ausheben eines Tellers von rechts

Servieren

- ▶ Grundsätzlich sollten alle Essensteilnehmer möglichst gleichzeitig bedient werden.
- ▶ Hektik und Lärm sind beim Servieren zu vermeiden.

Von welcher Seite wird der Gast bedient?

Von der rechten Seite des Gastes:

- ▶ Alle Speisen auf Tellern – Tellerservice – werden von rechts eingesetzt und von rechts auch wieder ausgenommen.
- ▶ Leere Teller für den nächsten Menügang werden ebenfalls von rechts eingesetzt.
- ▶ Da die Gläser rechts stehen, werden auch die Getränke von rechts eingegossen. Der Flaschenhals befindet sich dabei 1 bis 2 cm über dem Glas.
- ▶ Ausnahmen gibt es, wenn das Einsetzen von rechts z.B. aus räumlichen Gründen nicht möglich ist.

Von der linken Seite des Gastes:

- ▶ Wenn sich der Gast selbst aus den Schüsseln usw. bedient – Plattenservice – werden die Speisen von links angereicht. So kann sich der Gast mit der rechten Hand die Speisen auffüllen. Der Gast nimmt sich nun mit dem Vorlegebesteck die gewünschte Menge auf den Teller.
- ▶ Gedeckteile für z.B. Salat, Kompott, Brot sowie Resteteller, die ihren Platz auf der linken Seite des Gastes haben, werden auch von links eingesetzt und abgeräumt.

Bewegungsrichtung beim Servieren:

- ▶ Grundsätzlich vorwärts gehen.
- ▶ Beim Einsetzen von Tellern – von rechts – geht man im Uhrzeigersinn um den Tisch.
- ▶ Werden die Speisen von links angeboten, bedient sich der Gast also selbst, geht die servierende Person jeweils nach rechts weiter – also gegen den Uhrzeigersinn.
- ▶ Abserviert wird, wenn alle Gäste einen Gang bzw. das Menü beendet haben. Dies ist daran zu erkennen, dass die Bestecke parallel mit den Griffen nach rechts auf den Tellern liegen.

Glossar

Aktivität: Durchführung eines geplanten Handlungsablaufs, z.B. mit Kindern im Kindergarten

Altenpflegerin/Altenpfleger: betreuen und pflegen ältere Menschen und unterstützen diese bei der Alltagsbewältigung
Informationen:
www.caritas-soziale-berufe.de

Assistenz: Beistand, Mithilfe, Assistent ist also eine als Helfer ausgebildete Fachkraft

antiautoritäre Erziehung: Erziehungsmethode, bei der autoritäre Zwänge vermieden werden; die zu erziehenden Personen bestimmen, was geschieht

authentisch: echt, glaubwürdig

autoritäre Erziehung: Erziehungsstil, der unbedingten Gehorsam fordert; die erziehende Person bestimmt, was geschieht

Bäckerin/Bäcker: stellt Brot, Kleingebäck, Feinbackwaren, Torten und Desserts sowie Backwarensnacks her
Informationen:
www.back-dir-deine-zukunft.de

Bäckereifachverkäuferin/Fachverkäufer: verkauft Backwaren sowie kleine Gerichte und berät Kunden
Informationen:
www.back-dir-deine-zukunft.de

Biographie: Beschreibung der Lebensgeschichte einer Person

Bundesagentur für Arbeit: staatliche Behörde; zu ihren Aufgaben gehören u.a. die Berufsberatung, die Vermittlung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen und die Förderung von Berufsausbildung und beruflicher Weiterbildung

Curriculum: Lehrplan

definieren: die Bedeutung eines Begriffs eindeutig wiedergeben oder bestimmen

demographischer Wandel: beschreibt die veränderte Zusammensetzung einer Gesellschaft hinsichtlich der Altersstruktur

demokratisch: gleichberechtigte Willensbildung und Mitbestimmung

Dienstleistungsberuf: Beruf, in dem keine Waren produziert, sondern personenbezogene oder sachbezogene Dienstleistungen erbracht werden

Diversität: Vielfalt, Vielfältigkeit

DQR: Deutschen Qualifikationsrahmen, hierdurch sollen unterschiedliche Schul- und Berufsabschlüsse miteinander vergleichbar werden

Ein-Eltern-Familie: Alleinerziehende, Alleinerziehender mit Kind

Elementarbereich: unterste Stufe des Bildungswesens; umfasst den Kindergarten und vergleichbare Formen von Kindertagesstätten

Elterngeld: erhalten alle Eltern, die sich nach der Geburt des Kindes für eine Baby-Pause entscheiden und nicht voll erwerbsfähig sind

Elternteilzeit: während der Elternzeit haben Eltern einen Anspruch auf eine Teilzeitarbeit, wenn in dem Betrieb mindestens 15 Angestellte arbeiten

Elternzeit: nach der Geburt eines Kindes besteht in den ersten drei Lebensjahren für beide Eltern ein Anspruch auf Elternzeit, sie werden für die Betreuung des Kindes von der Arbeit freigestellt

Empathie: Bereitschaft und Fähigkeit, sich in die Einstellungen anderer Menschen einzufühlen

EQR: Europäischer Qualifikationsrahmen, ein Referenzrahmen, um Schul- und Berufsabschlüsse in unterschiedlichen europäischen Ländern vergleichen zu können